

# :DENKEN

# REIN ODER UNREIN?

## REINHEITSVORSCHRIFTEN IM ALTEN TESTAMENT

**R**ein oder unrein? Das waren Fragen, die zur Zeit des Neuen Testaments hochaktuell waren. Die Pharisäer stritten immer wieder mit Jesus darüber. Für die Urgemeinde war die Reinheitsfrage eine Zerreißprobe. Uns als heutige Bibelleser sind die Reinheitsvorschriften des Alten Testaments kaum noch verständlich. Was steckt hinter den Waschungen und Bädern, die für das Judentum so wichtig geworden waren?

Die Bedeutung der Reinheitsvorschriften im Alten Testament lassen sich gut anhand der Kapitel 11 bis 15 von 3. Mose erklären. Am Ende von 2. Mose wird berichtet, dass das Heiligtum fertiggestellt und eingeweiht worden ist. Nun fragt man sich, was denn darin passieren wird? Das wird uns direkt anschließend im dritten Buch Mose gesagt.

In den Kapiteln 1-7 wird beschrieben, wie Gott angebetet werden möchte und wie man eine Beziehung zu ihm aufbauen kann. Dazu gehört auch eine Beschreibung der Opfer. Die Kapitel 8-10 berichten über

die Dienst Einführung Aarons und seiner Söhne, also diejenigen, die sich um den vorher beschriebenen Opferdienst kümmern sollen. Doch zwei Söhne Aarons versündigen sich gleich nach ihrer Amtseinführung und müssen sterben (10,1-7). Deshalb ermahnt Jahwe Aaron und die anderen Söhne, dass sie zwischen Heiligem und Unheiligem und zwischen Reinen und Unreinen unterscheiden sollen. Dann erst können sie diese Ordnungen dem ganzen Volk Israel lehren (10,8-11). Dem folgen die Reinheitsvorschriften in Kapitel 11 bis 15. So zeigen diese Kapitel die Prinzipien auf, wie eben zwischen rein und unrein und zwischen heilig und unheilig unterschieden werden kann.

Wenn man nun diese Reinheitsvorschriften verstehen möchte, dann ist Hintergrundwissen unerlässlich. Dabei fällt auf, dass das, was uns zunächst so fremd erscheint, den damaligen Lesern des Buches klar und selbstverständlich gewesen sein muss.

# :BUCH REZENSION



Stephan Holthaus

## KONFESSIONSKUNDE - Handbuch der Kirchen, Freikirchen und Christlichen Gemeinschaften

edition FTH - Jota-Publikationen, 2008  
251 Seiten, ISBN 978-3-935707-54-1  
EUR 12,95

Die Landschaft christlicher Kirchen, Freikirchen und Gruppierungen in Deutschland ist selbst für Eingeweihte ziemlich unübersichtlich. Katholiken und Evangelische kennt jeder. Aber worin sich beispielsweise Lutheraner und Reformierte unterscheiden, wie man die Brüdergemeine von einer Brüdergemeinde auseinanderhält und was man anders glaubt, wenn man nicht einer Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde, sondern zu einer Freien evangelischen Gemeinde angehört, wissen viele nicht zu sagen. Solche Unkenntnis zeugt nicht nur von einem wachsenden Desinteresse an der eigenen Konfessionalität, sondern erschwert auch das Gespräch der Christen untereinander.

Stephan Holthaus, Dozent für Konfessionskunde und Ethik an der Freien Theologischen Hochschule Gießen, will mit seinem Handbuch zur Konfessionskunde „Schneisen in das Dickicht der konfessionellen Landschaften“ schlagen. Den 15 wichtigsten Gruppierungen – z. B. Katholische Kirche, Orthodoxe Kirchen, Lutheraner, Reformierte, alle größeren Freikirchen, die Pfingstbewegung und die Gemeinschaftsbewegung – widmet er jeweils ein übersichtlich und leicht verständlich geschriebenes Kapitel. Nach der Beschreibung ihrer Geschichte, folgt jeweils ein Abschnitt über Lehre und Praxis. Zahlreiche Literaturhinweise und Verweise auf Webseiten erleichtern es dem Interessierten, selbstständig weiterzuarbeiten. Obwohl Stephan Holthaus bewusst aus einer evangelikalen Perspektive schreibt, ist ihm eine faire Darstellung der einzelnen Gruppierungen gelungen. Für alle, die sich für die vielfältige konfessionelle Landschaft interessieren und/oder das Gespräch mit anders Geprägten suchen, sei die vorliegende Konfessionskunde als gelungener Einstieg wärmstens empfohlen.

Wolfgang Klippert

## Heilig, rein und unrein

Im Gesetz Gottes wird grundsätzlich unterschieden zwischen heilig und unheilig (gemein oder profan). Diese Unterscheidung muss sein, denn das Heilige ist das, was in der Gegenwart Gottes erlaubt – ja gefordert – ist. Zur Erinnerung: Wir stehen ja hier vor der Offenbarung Gottes. Gott selbst will inmitten des Volkes wohnen. Gott platzt aber nicht einfach so in die Welt der Israeliten hinein, sondern schafft einen Raum, in dem er sich offenbart. Dieser „heilige Raum“ macht Gottes Wesen verständlich und erfahrbare. All das, was nicht heilig war, wird noch einmal aufgeteilt in rein und unrein. Der normale Zustand der meisten Menschen und Gegenstände war „rein“. Alles, was rein war, konnte dann praktisch „aufsteigen“, so dass es durch ein bestimmtes Ritual (Opfer) heilig wurde. Aber diese reine Person oder reine Gegenstand konnte auch durch Verunreinigung oder Sündhaftigkeit „absteigen“, so dass sie bzw. es unrein wurde. Die in 3. Mose 1-15 vorliegenden Gesetze haben also das Ziel zu reinigen und zu heiligen: Was unrein war, sollte z.B. durch eine Waschung gereinigt werden. Was rein war, benötigte z.B. ein Opfer (Blut), damit es heilig wurde. Denn Ziel ist die Heiligkeit des Gottesvolkes: „Denn ich bin der HERR, euer Gott. So heiligt euch und seid heilig, denn ich bin heilig!“ (3. Mose 11,44). Gott hat sein Volk aus Ägypten befreit und eine neue Existenz geschaffen. Gott selbst hat sie geheiligt, damit sie diese Heiligkeit auch ausleben.

Folgende Skizze fasst das Ganze zusammen:



Aus dieser Übersicht wird klar, dass die beiden Enden – heilig und unrein – nie miteinander in Berührung kommen dürfen! Wenn etwas für Gott geheiligt ist (Personen oder Gegenstände), darf es nichts mit unreinen Menschen oder Dingen zu tun haben! Unrein hat für uns eine sehr negati-

ve Bedeutung. Aber unrein bedeutet nicht unbedingt, dass dieser Zustand etwas mit Sünde zu tun haben muss. Zunächst bedeutet dies eine Abweichung vom „Normalen“: Ein Mann, der einen nächtlichen Samen-erguss hat, muss sich danach im Wasser baden. Erst am Abend wird er wieder rein sein. Dieser unreine Zustand kann aber „ansteckend“ sein. Denn jegliche Kleider (ja selbst die Frau, die in der Nacht neben dem Mann lag) können dadurch unrein werden und müssen mit Wasser gewaschen werden (3. Mose 15,16-18). Ähnliches gilt für eine Frau, die „ihre Tage“ hat. Alles, was mit ihr in Berührung kommt, wird unrein. Gegenstände müssen mit Wasser gewaschen werden, Personen müssen sich im Wasser baden (15,19-24).

## Heiligkeit soll sichtbar werden

Israel war nicht einfach ein „normales“ Volk. Sie sollten sich nicht verunreinigen. Stattdessen hat Gott sie zu einem heiligen Volk gemacht. Dieses heilige Volk sollte den heiligen Gott repräsentieren. Damit die Völker Gott in Israel erkennen konnten, musste sich das alltägliche Leben der Israeliten unterscheiden – das Volk Gottes musste aus dem normalen Alltagsgrau herausstechen. Deshalb gilt es für Israel, innerhalb des profan-reinen und unreinen Umfeldes einen Unterschied zu machen. Dieser Unterschied weist auf Gott selbst hin. Er ist heilig, er ist anders. So soll auch Israel anders sein – nicht einfach irgendwie anders, sondern heilig. Ihr Verhalten soll im Tages- und Jahresablauf auf die Heiligkeit Gottes hindeuten.

konnten. Für die damaligen Leser bedarf sie offensichtlich keiner weiteren Erklärung. Auf jeden Fall legt uns der gesamte Kontext nahe, dass die Heiligkeit Gottes im Alltag der Israeliten erkennbar sein sollte. Wir werden nicht mehr alle Reinheitsgebote erklären können, aber sie alle sollen in irgendeiner Form die Heiligkeit Gottes ausdrücken.

Die Reinheitsvorschriften im Alten Testament wollen uns darauf aufmerksam machen, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem Volk Gottes und der Umwelt. Gott hat Israel geheiligt, um sie zu heiligen. Das bedeutet, dass er sie herausgenommen hat, um sie wieder hineinzustellen. Er hat sie aus Ägypten gerettet (geheiligt), damit sich die Heiligkeit dann in Kanaan bewährt. So gesehen bereiten die Reinheitsvorschriften das Volk auf ein heiliges Leben vor. Sie erklären genau, wie das funktionieren soll. Sie sind eine praxisorientierte Anleitung! Auch wenn wir diese Gesetze nicht so empfinden, so waren sie für Israel ein Teil der Überlebensstrategie – ein Teil des heiligen Lebens mit Gott. Dieser Gott, der ihnen vergibt und sie zu neuem und heiligen Leben berufen hat.

## Jesus und die Reinheitsgebote

Jesus sah sich dann mit einer pervertierten Auslegung und Anwendung der Reinheitsgebote konfrontiert. Als sich einige der Jünger Jesus vor dem Essen nicht die Hände waschen (Markus 7; Matthäus 15; vgl. auch Lukas 11,37ff), sprechen die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesus darauf an: „Warum leben deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Ältesten, sondern essen das Brot mit unreinen Händen?“ Jesus wird in seiner Antwort sehr deutlich: Ihr stellt die menschlichen Überlieferungen über das Gesetz Gottes (Markus 7,13)! Im Alten Testament war die Praxis des Waschens vor dem Essen bekannt (1. Mose 18,4; Richter 19,21). Mit der Waschung der Füße waren dann auch die Hände gewaschen. Hinter der Lehre der Pharisäer scheint die Vorstellung zu stecken, dass die Unreinheit der Hände eine Kettenreaktion auslöst: Unreinheit der Hände > geht auf das Essen über > die im Körper aufgenommene Mahlzeit verunrei-



nigt dann den ganzen Körper. Offensichtlich erwarteten die Pharisäer diese Sicht der Frömmigkeit auch von Jesus. Aber Jesus gibt den Geboten Gottes die richtige Zuordnung. Denn durch das Essen einer bestimmten Speise veründige ich mich nicht. Aber aus dem Herzen kommen die Sünden des Menschen. Ehebruch, Neid, Lästerung u.a. kommen „von inneren heraus und verunreinigen den Menschen“ (Markus 7,23). Jesus geht also an den Anfang der Gottesbeziehung, indem er nach dem Herz des Menschen fragt, das bei den Pharisäern weit von Gott entfernt ist (7,7). Wenn mein Herz unrein ist, kann ich nicht Reinheit für mich vor Gott beanspruchen – nur weil ich mir die Hände gewaschen habe! Jesus erklärt, dass von Gott her alle Speisen rein sind. Was rein und unrein ist, ist also eng verzahnt mit der Beziehung des Menschen zu Gott. Der gläubige Israelit konnte damals seine Beziehung zu Gott – also seine Herzenshaltung – in seinem Leben konkret und sichtbar zum Ausdruck bringen. Hier haben die Reinheitsgebote sehr geholfen. Aber sie sind kein Selbstläufer!

## Und wir heute?

Hier bekommt man manchmal den Eindruck, dass gerade die Frömmigkeit mancher unserer Gemeinden gar nicht so weit von den Pharisäern entfernt ist. Wir achten keine Reinheitsgebote mehr, haben aber vielleicht andere Gebote vorangestellt. Da gibt es dann „Gebote“, die wir selber machen, die vermeintliche Reinheit vor Gott darstellen. Dabei wird gar nicht beachtet, dass unsere Herzenshaltung – z.B. die eigene Habsucht, Gier und Hochmut – unsere Person schon längst verunreinigt hat. Auch hier kann es Menschengebote geben, die einem vielleicht einen reinen Eindruck vermitteln, obwohl die Bibel das gar nicht so sehr betont oder nicht einmal anspricht. Sicherlich sollten wir uns nicht vorschnell über das Halten mancher Reinheitsvorschriften zur Zeit Jesu erheben. Vielleicht hätte Jesus auch in unserer Reinheitspraxis einiges anzusprechen ...

Die Apostelgeschichte zeigt uns, was die Reinheitsgebote für die ersten Christen bedeuteten. In Apostelgeschichte 10,9ff

lesen wir von der Vision des Petrus, als er von Gott aufgefordert wird, von den unreinen Tieren zu essen. Natürlich kann Petrus hier nicht einwilligen. Er ist ja immer noch Jude. Auch als Judenchrist kann er sich nicht einfach über die Gebote des Alten Testaments hinwegsetzen. In den folgenden Versen (10,34ff) erklärt Petrus dann wie er die Vision verstanden hat: er kann jetzt von den Tieren essen, weil die Juden vor Gott nichts mehr von den anderen Völkern trennt. Im Alten Testament zeigten die Reinheitsgebote die heilige Sonderstellung des Volkes vor Gott und den Nationen. Aber mit dem neuen Bund den Jesus bringt, gibt es einen neuen Heilsrahmen, der für alle Völker gilt. Damit gibt es aber keine extra Reinheitsvorschriften mehr für Israel.

## Vor Gott sind jetzt alle Völker rein

Das Besondere an Jesu Tod und dem neuen Bund war, dass nun auch die Nationen Erben der Segnungen werden können. Für die damaligen Judenchristen („Gläubigen aus der Beschneidung“) war es etwas ganz Neues, dass nun „auch auf die Nationen die Gabe des Heiligen Geistes gegossen worden war“ (Apostelgeschichte 10,45). In der Folgezeit mussten sich die Christen mit der Frage auseinandersetzen, ob ein Heidenchrist zuerst Jude werden muss, um dann Christ zu werden. Der neue Bundesrahmen Gottes gibt die Antwort: So wie es bei den Tieren keine Unterschiede mehr zwischen rein und unrein gibt, so nun auch bei den Völkern. Mit den Worten der Reinheitsvorschriften gesprochen: Vor Gott sind nun alle Völker grundsätzlich rein. Zudem möchte er sie mit seinem Evangelium erreichen und auch heiligen.

## Gereinigt und geheiligt

Im Prinzip hat sich das für die neutestamentliche Gemeinde und uns heute nicht geändert. In Kolosser 1,2 spricht Paulus die Gemeinde als heilige Geschwister an. Vorher waren die Gläubigen entfremdet, böse und Feinde Gottes. D.h. ihre profane Reinheit war durch ihr Verhalten zur Unreinheit degradiert worden. Nun aber hat Jesus durch sein Opfer Versöhnung geschaffen.

Jetzt stehen die Gläubigen in Kolossä heilig vor Gott. Und das verpflichtet, an dieser Hoffnung und Heiligkeit Gottes auch dran-zubleiben (1,20-23 + 27-29; 1. Petrus 1,2.15f; 2,9). Das Ziel eines jeden Gläubigen ist also, dass sich Christus in seinem Leben verwirklicht! Christus selbst wird uns als Beispiel vor Augen geführt, wie er die Gemeinde geliebt hat. Diese Liebe führte zur Heiligung der Gemeinde. Diese Heiligung geschah durch das Wort Gottes, was eine reinigende Wirkung entsprechend dem Wasser hat (Epheser 5,26-27). So sehen wir, wie damals Bekehrung, Wiedergeburt und Taufe zeitlich eng beieinander erlebt und praktiziert wurden. Auch wir wurden gereinigt. Gott hat uns geheiligt, hat uns in einen heiligen Stand versetzt. Wir können uns aber – wie auch damals Israel – von diesem Zustand entfernen. Durch Sünde kann unser Leben verunreinigt werden. Wo wird unser heiliger Unterschied im Leben mit Gott sichtbar?

## Du sollst vollkommen sein!

Mit Matthäus 5,43-48 stellt Jesus dem Leser die Frage: Verhältst du dich nur normal – also rein? Oder setzt du noch einen drauf – lebst also heilig? Wir sind Gottes Tempel. Es geht hier nicht um irgendeine Baracke! Verunreinigen wir den Tempel Gottes durch Fresserei, Tabak- und Alkoholmissbrauch? Gehen von uns als Heilige auch heiligende Worte aus zum Frieden für die Menschen oder machen wir uns und unsere Umwelt durch unsere bösen Worte und Gedanken unrein?

Ich bin davon überzeugt, dass Gott in unserer Zeit ganz neu nach seiner und unserer Heiligkeit fragt! Frag mal nach bei Gott, deinem heiligen Erlöser, was er an dir verändern will!

Gunnar Begerau

Gunnar Begerau ist Lehrer für Altes Testament und exegetische Methodik an der Bibelschule Wiedenest. Er ist verheiratet mit Simone, die beiden haben zwei Kinder.

